

UNSERE LESER SCHREIBEN

Vom unrichtigen Gebrauch der Sprache im Sprachunterricht und seine Folgen**Offener Brief an Frau Ismeta Stalder, Leiterin von Sprachkursen im Rahmen der Erwachsenenbildung**

Sehr geehrte Frau Ismeta Stalder, wie ich dem «KURSBUCH für Freizeit und Erwachsenenbildung, Herbst 1996, (August bis Dezember)» entnehmen musste, beabsichtigen Sie, im Rahmen der Erwachsenenbildung diesen Herbst Jugoslawisch I für Anfänger und Jugoslawisch II für leicht Fortgeschrittene zu lehren. Gemäss der Kursbeschreibung werden Sie mit dem Lehrmittel *Serbokroatisch für Anfänger*, Langenscheidt «in die jugoslawischen Sprachen (Kroatisch, Serbisch, Bosnisch) einführen».

Ich war sehr bestürzt über die groben Fehler in dieser kurzen Beschreibung; angesichts ihrer bosnischen Herkunft, ich vermute diese aufgrund Ihres Vornamens, sind Sie meines Erachtens (wie wir alle, die wir aus jenen Ländern stammen) verpflichtet, keine Unwahrheiten über die sprachkulturelle Situation in Südslawien zu verbreiten, sondern vielmehr angehalten, mit Ihrem Sprachunterricht beizutragen zu einem besseren Verständnis der Lage.

Es gibt kein Jugoslawisch! Nicht für Anfänger, nicht für leicht Fortgeschrittene und nicht für Jugoslawen. Seit jeher gibt es im Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens verschiedenste Sprachen: Slowenisch, Serbisch, Kroatisch, Albanisch, Mazedonisch.

Jede dieser Sprachen ist Trägerin einer Kultur, unsere Lieder, unsere Gedichte und Erzählungen werden in diesen Sprachen gesungen und gedichtet. Es gibt keine jugoslawische Sprache, keine jugoslawische Kultur und keine jugoslawische Identität – und zwar nicht erst seit dem Beginn dieses schrecklichen Krieges.

Das Serbokroatische, welches Ihr Lehrmittel vermittelt, galt als offizielle Landessprache und musste an allen Schulen gelehrt werden. Die Slowenen, Kroaten, Serben und Mazedonier in ihren Nationalstaaten werden diese «Kunstsprache» gerne wieder vergessen, den Albanern im Kosovo wird es gleichviel gelten, ob sie in den Schulen und Amtshäusern nicht albanisch reden dürfen, sondern serbisch reden müssen.

Das Serbokroatische wird in Zukunft vielleicht nur noch in Bosnien-Herzogo-

wina gesprochen, es darum aber jugoslawisch zu nennen und diese junge Republik gleichsam als Hort der jugoslawischen, völkerverbindenden Idee hinstellen zu wollen, scheint mir vermessen, zumindest einige Jahre zu früh zu sein.

Sie beabsichtigen, Serbisch, Kroatisch und Bosnisch zu unterrichten, und dies alles noch in einem Lehrgang. Als Sprachlehrerin werden Sie sich bewusst sein: Serbisch und Kroatisch sind zwei verschiedene, eigenständige Sprachen, die sich in den letzten Jahrhunderten aufgrund verschiedener kultureller Bindungen (das Kroatische im westlich-lateinischen, das Serbisch im östlich-orthodoxen Kulturkreis) verschieden entwickelt haben.

Was Sie endlich unter Bosnisch verstehen, ist mir bis heute schleierhaft geblieben. Ist es ein Kompott aus Kroatisch und Serbisch, gewürzt mit einigen türkisch-muslimischen Besonderheiten? Ist es etwas ganz anderes? Ich bitte Sie um die Auflösung dieses Rätsels, Sie können mir in kyrillischen oder lateinischen Lettern schreiben.

Es lag nicht an der Vielfalt der Sprachen, wenn sich in den letzten Jahren die Menschen in jenen Ländern absichtlich missverstehen wollten. Aber es liegt an uns, die wir aus jenen Ländern stammen, die Menschen hier in Liechtenstein nicht in die Irre zu führen, sondern sie wirklich zu informieren über die kulturelle Wirklichkeit Exjugoslawiens – damit sie vielleicht etwas besser verstehen, was da, so nahe bei ihnen, geschehen konnte. Und es liegt auch an uns, genau zu sein im Gebrauch der Sprache, um ein Gespräch und damit eine Besserung der Umstände überhaupt zu ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen
Vlado Franjevic, Triesen